

Alle rlei.

Aphanapteryx? In Nachstehendem will ich eine vorläufige kurze Mittheilung über ein altes, auf Holz gemaltes Oelbild des holländischen Malers van Kessel machen, welches sich im Besitze des Consuls Herrn Dr. Gotthelf Meyer in Wien befindet und auch bereits eine Zierde der ornithologischen Ausstellung im Mai 1878 gebildet hat.

Der glückliche Besitzer dieses kunstgeschichtlich wie zoologisch höchst merkwürdigen Gemäldes hatte die grosse Liebenswürdigkeit, dasselbe dem ornithologischen Vereine für längere Zeit zur Untersuchung und Nachbildung herzuliehen, wofür ihm der wärmste Dank gebührt. Das Bild stellt ein sogenanntes Paradies („Paradisus“) dar, wie ähnliche von vielen holländischen und englischen Malern des 17. Jahrhunderts gemalt wurden.

Einen fliegenden Hund ausgenommen, sind jedoch nur Vögel darauf zu sehen. Einige davon sind mit ausgezeichneter Naturwahrheit und künstlerischer Feinheit dargestellt, z. B. ein Hahn, andere vortrefflich gekennzeichnet, z. B. Pfauenkranich, gemeiner Kranich (mit einem etwas zu langen Schnabel), Höcker-Schwan, Pfau, Casuar, afrikanischer Strauss (abgesehen davon, dass Letzterer vier Zehen statt zwei aufweist, was wohl beweist, dass der Maler dieses Thier oder wenigstens dessen Füsse aus dem Gedächtniss gemalt hat); andere sind wenigstens ganz gut erkennbar, z. B. mehrere Eulen, eine fliegende *Hirundo rustica* etc.; noch andere sind allerdings specifisch weniger gut unterscheidbar, fast keines aber gibt sich (etwa einen im Colorit wenigstens theilweise unwharen Tagraubvogel ausgenommen) völlig als Phantasiedarstellung.

Umgeben von Strauss und Casuaren, rechts von dem gemeinen Kranich, nahe dem linken Rand des Gemäldes steht nun ein ziemlich grosser, auf den ersten Blick an den neuseeländischen Kiwi mahnender Vogel, der aber bedeutend hochbeiniger ist als der Kiwi und ganz ausserordentlich an den von G. v. Frauenfeld zuerst bekannt gemachten ausgestorbenen *Aphanapteryx imperialis* erinnert. Wie bei letzterem ist bei dem Vogel auf unserem Bild der Schnabel lang und gebogen und das Gefieder röthlich. Aber der Bauch und die Befiederung der Schenkel ist nicht wie bei Frauenfeld (d. h. auf dem von Frauenfeld veröffentlichten alten Oelbild von Hoefnagel) ebenfalls roth, sondern grau; auch scheinen die Flügel etwas mehr hervorzutreten. Vielleicht ist es das andere Geschlecht, also ein sexuelles Seitenstück zu Frauenfeld-Hoefnagel's Darstellung, vielleicht ein älteres Thier, vielleicht eine zweite neue Art von *Aphanapteryx*. Das Bild ist höchst wahrscheinlich von dem älteren van Kessel gemalt (Johann v. K., geboren 1626 zu Antwerpen, gestorben 1678 oder 1679 ebendasselbst) und übertrifft auch an künstlerischem Werth nicht bloss die Gemälde desselben Meisters im Wiener Belvedere bedeutend, sondern ragt in Beziehung auf Auffassung und Naturtreue ganz ausserordentlich über die Thierbilder des jüngeren van Kessel (Ferdinand v. K., geb. 1648) hinaus, von dem die Wiener Gallerie zahlreiche nicht aufgestellte Gemälde besitzt, in welche Einsicht zu nehmen Herr Galeriedirector von Engerth gütigst gestattete. Ich habe meine Untersuchungen noch nicht abgeschlossen und behalte mir weitere und ausführlichere Mittheilungen vor.

L. H. Jeitteles.

Schnepfen im Schnee. Am 23. März d. J. ist hier bei Nordwestwind starker Schneefall eingetreten, welcher sich vom 23. auf den 24. wiederholte, an welch' letzterem Tage die Morgentemperatur 4 Grad R. unter Null betrug. Auf die schöne Neue ging ich mit zweien meiner Förster auf die Suche nach zwei alten Keilern, welche bei früheren Jagden Dank ihrer feinen Witterung, uns stets entkommen waren.

Auf dem Wege nach dem gewöhnlichen Hauptquartier des Schwarzwildes standen in einem ziemlich lichten 40jährigen Eichenbestande einer Mittaglehne vor uns zwei Waldschnepfen auf. Da der Schnee dort über 6 Zoll tief war, trieb mich die Neugierde, zu schauen, wie die eben erst aus fernem Süden heimgekehrten Gäste sich die Zeit bis 11 Uhr Vormittags vertrieben haben mochten. Auf einem Raume von ca. 50 Schritten im Umkreise, waren viele Schnepfenfahrten zu sehen und in Mitte zweier, einander nahestehender Eichen war der Schnee auf circa einen Quadratschuh ganz zusammengetreten. Hier fand ich freiliegend auf dem festgedrückten Schnee das in der beifolgenden Schachtel übersendete Ei. Mir als Jäger erschien es merkwürdig, bei Schnee und Eis ein frischgelegtes Schnepfenei zu finden und da diess möglicherweise auch die Ornithologen interessiren dürfte, erlaubte ich mir, die Thatsache einfach mitzutheilen.

Noch glaube ich über ein anomales Vorkommen von Waldschnepfen in unseren Waldungen erwähnen zu sollen, dass ich am 21. Januar d. J. nach einer Morgentemperatur von 15 Grad R. unter Null, ebenfalls gelegentlich einer Suche nach Schwarzwild, eine Waldschnepfe aufjagte, welche unter einem alten Erlenstrunke, hart am Rande eines Gebirgsbächleins herausfuhr. Nur der Umstand, dass ich und meine Begleiter mit Kugelstutzen bewaffnet waren, errettete die Schnepfe vor Einsendung an den ornithol. Verein, welchem sie sonst verfallen wäre.

Im südlichen Steiermark habe ich mich allerdings überzeugt, dass einzelne Waldschnepfen dortselbst überwintern; dass dagegen in den Gebirgen des oberen Neutrathales derartige Fälle auch vorkommen, dürfte gewiss zu den Seltenheiten gehören.

Nagy-Bossán (Ungarn), 6. April 1879.

M. von Hatten.

Merkwürdige Todesursache zweier Vögel. Beim Begehen eines unfern von meinem Hause vorbeifliessenden Baches gewahrte ich in demselben einen todtten Eisvogel. Als ich diesen herausgefischt hatte, war mir auch seine Todesursache klar, er hatte einen 9 Centimeter langen und 1½ Centimeter breiten Fisch (*Cottus gobio*, Koppe oder Groppe) im Schnabel stecken, den er weder hinab- noch herauswürgen konnte, in Folge dessen er ersticken musste.

Der zweite Fall betrifft eine Goldammer. Diese fand ich eines Tages in meinem Garten mit dem Halse in der Astgabel eines Strauches vollständig eingeklemmt und verendet. Wahrscheinlich war dieselbe bei einem Streite mit anderen Ammern, wie solche nicht selten an dem nahen Futterplatze begonnen werden und oft zu heftiger Verfolgung Veranlassung geben, zufällig in diese arge Klemme gerathen, die für sie so verhängnissvoll werden sollte.

v. Tschusi-Schmidhoffen.

Aus Mähren: Seltene Gäste; Albinismus, Flavismus, Melanismus. Zwei Briefen des bekannten Ornithologen und Mitgliedes unseres Vereines Herrn Adolf Schwaab in Misteck entnehmen wir folgende interessante Notizen.

Am 14. August 1878 wurde von unserem Stadthegeger im städtischen Walde ein seltener Storch geschossen, der mit 10—12 gewöhnlichen weissen Störchen am Waldrande auf den Bäumen übernachtete. Er blieb immer etwas hinter den weissen Störchen zurück und wurde so dem Hegeger zur Beute. Dieser brachte mir den Vogel, den er für einen grauen Reiher hielt, zum Ausstopfen. Wie erstaunte ich aber, als ich diesen seltenen Vogel gar nicht erkannte, denn ich hatte in unserer Gegend noch nie einen solchen gesehen, noch gehört, dass einer erlegt worden wäre. Ich halte ihn für den amerikanischen *Ciconia Boycii*, variet. cinerea, — und gebe in Kürze seine Beschreibung.

Er hat die Grösse eines alten schwarzen Storches, der Schnabel ist $5\frac{3}{4}$ Zoll lang und $1\frac{1}{4}$ stark, grünlich-braun und gegen die Hälfte an den Kopf zu gelblich gefärbt. Die Füsse sind bräunlich, die Zehen, Krallen und Kniegelenke gelblich, die Beine gegen 5 Zoll und der Lauf gegen 9 Zoll lang. Um die Augen hat der Vogel eine nackte, ovale, schwärzliche Haut, welche kahle Stelle aber viel kleiner ist als bei den schwarzen Störchen, deren ich zwei Stück alte und einen jungen besitze. Die Iris war bräunlichgrau mit schwarzer Pupille, wesshalb ich ihm auch ähnliche Augen gab. Die grossen Schwingen sind schwarz, etwas stahlglänzend, der ganze übrige Körper sammt dem 8 Zoll langen Schwanz lichtgrau gefärbt, nur der Rücken ist etwas dunkler, das Gefieder ist überhaupt dem Kranich ähnlich.

Ich besitze übrigens auch einen afrikanischen Storch, den Simbil (*Ciconia Abdymii*) aus Senaar von Kotschy; dieser ist ganz dunkel rothbraun und etwas stahlglänzend und am Bauche weiss, er hat die Grösse eines Purpureihers (*Ardea purpurea*) und einen noch viel kleineren, kürzeren, grünlichgrauen Schnabel, und dürfte wahrscheinlich ein noch junger Vogel sein.

Den *Boycii* habe ich ebenfalls meiner Sammlung, welche mit den Exoten über 1300 Species umfasst, einverleibt. In derselben befinden sich noch mancherlei für Mähren seltene Arten, wie solche eben zufällig auf dem Zuge vorkommen und erlegt werden.

So erhielt ich im Jahre 1858 zwei Stücke *Vultur monachus*, L. (Mönchs- oder Kuttengeier), ein Männchen und ein Weibchen, schöne alte Exemplare. Ein drittes erhielt ich 1860, gerade in der Mauserzeit, Ende Juli; diesem fehlten auch schon einige Federn. Die beiden Ersteren befinden sich in meiner Sammlung, das dritte Exemplar schenkte ich dem Gymnasial-Museum zu Troppau. Alle drei Stücke wurden in unseren mährisch-schlesischen Karpathen geschossen.

Im Jahre 1861 wurden ebendasselbst mehrere Stücke *Vultur fulvus*, Gm. (Fahler- oder Gänse-Geier, weissköpfiger Geier) erlegt, von welchen zwei, ein älteres Männchen und ein jüngeres Weibchen von mir ausgestopft und in meine Sammlung eingereiht wurden. Einige andere wurden ebenfalls ausgestopft, einige unterlagen in der heissen Sommerszeit dem Verderben.

Auch von *Circaëtos gallicus*, Gmel. (Schlangensussard oder Schlangennadler) erhielt ich 1853 ein altes Weibchen und 1858 ein Männchen, welche beide in unserer nächsten Nähe geschossen worden waren; ein

drittes Exemplar wurde bei Neutitschein erlegt und ebenfalls ausgestopft.*)

Ebenso wurden 1864 drei Stück *Cygnus musicus* (Singschwan) im Winter bei strenger Kälte am Ostrawitz-Flusse erlegt, wovon einer mir zugesandt, die beiden anderen aber sogleich abgerupft (!) wurden. Ein viertes Exemplar wurde 1872 von dem erzhertzoglichen Waldbereiter in Drahomischl auf einem Teiche geschossen und mir von meinem Freunde zum Ausstopfen für die Sammlung übersandt.

Auf eben diesem Teiche wurden im October 1873 zwei schöne *Ibis falcinellus* (Brauner Sichel oder Ibis) aus einem Fluge von 8 Stücken erbeutet.

Ein schöner alter *Platalea leucorrhodia* (Löffelreiher) wurde im Herbst 1872 in der Seybuscher Gegend unfern der galizischen Grenze an einem Gebirgsbache geschossen und mir übersendet. Einen *Haematopus ostralegus* (Austernfischer) schoss ich selbst im Juli 1868 bei Hochwasser an der Ostrawitz, ebenfalls ein schönes Exemplar.

Alle diese befinden sich in meiner Sammlung, allein gewiss zieht gar manches seltene Exemplar durch unsere Gegenden, ohne dass irgend Jemand etwas davon ahnt. Wie oft hörte ich selbst des Abends oder in nicht gar finsternen oder mond hellen Nächten hoch oben in der Luft pfeifende oder rufende Töne, die ich nicht kannte, und die nur von ziehenden Vögeln herrühren konnten!

Auch sonst besitze ich in meiner Sammlung viele interessante, mitunter auch recht absonderliche Exemplare. Darunter sind mehrere Albinos, als: *Hirundo urbica* (Stadt- oder Melischwalbe), *Corvus monedula* (Dohle), *Sturnus vulgaris* (Staar), *Turdus torquatus* (Ringdrossel), *Fringilla montana* und *domestica* (Feld- und Haussperling), *Sylvia thytis* (Hausrothschwanz) und *Perdix cinerea* (Rebhuhn), welche alle ganz weiss sind. Dagegen ist *Turdus merula* (Amsel), *Emberiza miliaria* (Grauammer), *Sylvia rubecula* (Rothkehlchen), *Machetes pugnax* (Kampf-Uferläufer) und *Anas boschas* (Stockente), Männchen, licht semmelfärbig, nur hat die letztgenannte die weissen Spiegel bräunlich eingesäumt und den Halsring ebenfalls dunkler bezeichnet.

Ausserdem sind viele Varietäten ganz abnorm gefiedert, so ist ein *Astur palumbarius* (Habicht) ganz licht, dann fünf ganz verschieden gefiederte *Pernis apivorus* (Wespenbussarde), so dass jeder für einen anderen Vogel angesehen werden kann. *Corvus cornix* (Nebelkrähe) lichtgrau und weiss statt schwarz, *Corvus pica* (Elster) mit lichtgrauem Schwanz und anderem Gefieder, drei schöne Varietäten von *Phasianus nyctemerus* (Silberfasan) mit ganz verschiedenem Gefieder, *Perdix cinerea* (Rephuhn) fahlfärbig, *Cuculus canorus* (Kukuk) mit weissem Kopfe, Hals und Schweif und einzelnen grauen Strichen am Bauche; *Scelopax rusticola* (Waldschneppfe) mit weisser Brust, *Pyrhula vulgaris* (Gimpel) ganz schwarz mit rostbraun gesprenkelter Brust, u. dergl. mehr.

Von Säugethieren besitze ich bloss die Scharmaus (*Hypudaeus amphibius*) und den Maulwurf (*Talpa europaea*) ganz weiss, dann noch einen semmelfarbigen Maulwurf, ein Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) mit weissem Schwanz und weissen Füssen, und einen Igel (*Erinaceus europaeus*) mit ganz weissen Stacheln.

*) Siehe weiter oben Herrn Josef Talsky's Artikel. A. d. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Allerlei. 71-72](#)